

Bildungsarbeit am Landvolk an der schweizerischen Bauern-Heimatschule auf dem Möschberg

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **1 (1946)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-890865>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bildungsarbeit am Landvolk

**an der schweizerischen Bauern-Heimatschule
auf dem Möschberg**

Vierzehn Jahre Hausmutterschule Möschberg!

Ein fast unverantwortlich großes Wagnis. Wozu eine neue Schule?

Schon im Namen lag die «Herausforderung» an das Bisherige. **Hausmutterschule!** Sicher, unsere Schule legte von Anfang an großes Gewicht auf die berufliche Ertüchtigung ihrer Schülerinnen in Küche, Haus und Garten. Aber sie ging auch hier neue Wege. Weshalb?

Wir beide die sie schufen, waren ja Bauernkinder. Jungen Menschen aus dem gleichen Lebenskreise heraus wollten wir in einer Zeit, da Flitter, Politur und Tand der Städte ihnen die Freude an der Bauernarbeit mehr und mehr raubten, zeigen, wie mit ihren Gegebenheiten ein tüchtiges und zufriedenes Leben aufgebaut werden kann. Deshalb durfte unser «Schulhaus» kein Schulpalast sein. Es ist auf aussichtsreicher Höhe ein Haus geworden, vor dem der Wanderer fragend stille steht: Was ist's mit diesem schönen Emmentaler Einzelhof? Die Stuben, wie zu Hause, heimelige Zimmerchen für zwei oder drei. Darin Möbel, einfach, aus dem Holz unserer Wälder. Die Bilder an der Wand: Heimat, wie sie das Auge unserer besten Künstler sieht. Die Vorhänge und Bettüberwürfe, von Frauen in den Bergen selber handgewoben. Kurz, das Ganze ein Stück kerngesunder, bodenständiger Bauern-Heimat — in der auch nur Menschen mit gesundem Denken und Empfinden wohnen.

Wo die Schulung des Intellekts das Hauptlehrziel darstellt, da ist der Unterricht in verhältnismäßig großen Klassen möglich. Wo aber die Schule sich an den ganzen Menschen wendet, seine seelischen, geistigen sowohl wie seine praktischen Fähigkeiten zu fördern und zu entwickeln sucht, da sind kleine Klassen die Voraussetzung jeder erfolgreichen Schulungs- und Erzieherarbeit. Es bilden Lehrende und Lernende eine Familie — in der Arbeit wie in der Freizeit —, eine Schule der Gemeinschaft. Feierabendstunden legen in Frohheit und ernster Aussprache

die geistige Grundlage zum Verstehen der andern und des Sinnes der eigenen Arbeit, des eigenen Lebens.

Der Unterricht und die berufliche Ausbildung in Küche, Haus und Garten geht von den Gegebenheiten des Bauernhauses aus. Wohldurchdachter und sorgfältig ausgewählter theoretischer Unterricht schafft die Voraussetzung, daß die zukünftigen Wirtschaftserinnen ihre Arbeit verstehend und vorbildlich tun. Unterricht und Anleitung werden, soweit dies möglich ist, durch Männer und Frauen aus der Praxis der Fachgebiete selbst erteilt. Ihre Anleitung wird durch ihr berufliches Erleben und ihre praktische Erfahrung getragen.

Hausmutter Schule, nicht nur Haushaltungsschule! Ganz besonderes Gewicht legen wir von Anfang an auf die Ausbildung der Mütter der kommenden Generation.

Wenn der Unterricht in irgend einem Sachgebiete sich nicht nur auf die Theorie beschränken darf, dann ist es die Ausbildung in der Säuglingspflege. Die Schule bietet in ihrer Kinderstube sieben bis acht Kleinen im Alter von zehn Tagen bis drei Jahren ein schützendes Heim. Meist sind es Kinder unglücklicher, junger Mütter. Eine erfahrene Säuglingsschwester leitet die Schülerinnen in der Pflege dieser kleinen Schutzbefohlenen. Ein praktischer Anschauungsunterricht, der in mancher Hinsicht den nachhaltigsten Eindruck auf aufgeschlossene junge Menschen nicht verfehlt. Die Schule selbst ist staatlich anerkannt. Sie wird aber getragen durch die Schweiz. Bauern-Heimatbewegung.

Unsere Schülerinnen kommen aus allen Teilen des Landes. Aus dem Waadtland, aus Graubünden, dem Thurgau und dem Baslerbiet, aus dem Kanton Zürich, St. Gallen, aus dem Aargau finden sie sich mit den Bernerinnen in Frohheit und ernster, tüchtiger Arbeit zu einer Gemeinschaft zusammen. So lernen sie sich früh mit Menschen anderer Art, mit einem andern Denken auseinanderzusetzen und vertragen. Der Blickkreis weitet sich.

Die Hausmutter Schule wird damit über alle berufliche und menschliche Ertüchtigung hinaus eine Stätte zur Pflege bester schweizerischer Art und Kultur.

Bauern-Heimatschule

Wohl die wertvollste Arbeit unserer Bewegung wird in den Schulungsabenden ihrer über vierhundert Arbeitsgruppen ge-

leistet. Der lange Militärdienst hat auch diese Arbeit sehr stark behindert. Alle vierzehn Tage, alle Monate hält nun wieder im Kreise seiner Kameraden der eine und andere einen Vortrag über ein ihm naheliegendes Gebiet. Die Leitung der Bewegung unterbreitet ihren Arbeitsgruppen Themavorschläge. Sie macht sie auf wertvolle Bücher aufmerksam und arbeitet für sie kleine Vortragsentwürfe aus. Für den Winter 1945/46 möchte die Bewegung, daß alle Arbeitsgruppen sich u. a. mit folgenden Fragen beschäftigen:

Frauenglück und Frauenleid in den Werken unserer Schweizer Dichter.

Lebensgesetze — und die sich daraus zur Steigerung der Menge und Güte in der bäuerlichen Produktion ergebenden Maßnahmen.

Ideale der nachschulpflichtigen Jugend.

Was ist Heimatschutz?

Die Neuordnung des Verhältnisses zwischen Staat und Wirtschaft.

Die Neuorganisation der Welt und die Schweiz.

Jedes Glied der Bewegung wird so angehalten, sich mit wichtigen und großen Fragen unserer Zeit auseinanderzusetzen. In schönster Gemeinschaftsarbeit wird in diesen Dorfabenden um Erkenntnis gerungen.

Einmal im Monat während des Winters besuchen Abordnungen der Arbeitsgruppen die Volkshochschultage auf dem Mösberg. So fanden sich im vergangenen November Handwerker und Gewerbetreibende zur Besprechung dessen ein, was in ihren Berufen an Selbsthilfe und Vorsorge im Blick auf die kommende Zeit getan werden kann und muß.

Im Dezember finden die politischen Volkshochschultage statt. An ihnen berichten Männer und Frauen auch aus andern Lebenskreisen und Parteien über ihr Denken. Der Januar bringt die Aussprache über die weltanschaulichen Fragen, der Februar sieht die Frauen auf dem Mösberg, und die Jungen beschließen mit ihrer Bildungsarbeit die großen Veranstaltungen an unserer Schweizerischen Bauern-Heimatschule.

Was verleiht diesen Zusammenkünften auf dem Mösberg ihre ganz besondere Kraft, so daß sie niemand vergißt, der sie einmal miterlebt hat? Wohl schenkt ernste Schulungsarbeit allen Besuchern für sich und ihre Arbeitsgruppen viel geistige Anregung. Sie führt sie darüber hinaus persönlich mit Menschen zusammen, die sie von ihrem Schaffen in der Öffentlichkeit

her kennen. Allen aber, die diese Lehrgänge besuchen, wird aus frohester Kameradschaft viel Mut und Kraft zur Meisterung ihres Lebens in Familie, Beruf, Dorf und Stand.

Die Volkshochschularbeit auf dem Möschberg bildet den Rückhalt aller Bildungsarbeit in den Arbeitsgruppen. Wie viele verdanken ihr Einsicht und Weitblick nicht nur zum Verstehen des politischen Geschehens in der Heimat, sondern auch zur weitausschauenden und klugen Führung ihrer Betriebe. So wirkt sich das Genossene und geistig Erarbeitete nicht nur für den einzelnen und seine Familie, sondern für seine ganze dörfliche Gemeinschaft aus.

Weitblickend, für alles Gute und Schöne aufgeschlossen, ein Hort guter Gesinnung innerhalb ihrer Gemeinde, das möchten unsere Arbeitsgruppen in ihren Dörfern und Gemeinden sein.

Blick in die Weltwirtschaft

Die Verstaatlichung der Bank von England

Am 1. März ist die Bank von England in den Besitz des Staates übergegangen.

Englands

«Kampagne für die Prosperität»

Nach den Erklärungen Premierminister Attlees im englischen Unterhaus ist es das Ziel Englands, im Jahre 1946 den Gesamtwert des Exportes auf 750 Millionen Pfund Sterling zu erhöhen. 1938 waren es 471 Millionen Pfund Sterling. Trotzdem werde sich Großbritannien einem gewaltigen Defizit gegenübersehen, «denn es habe sowohl wirtschaftlich als auch menschlich den Sieg sehr teuer bezahlt».

In der Ära der Vollbeschäftigung würden sich die Arbeitgeber vergebewärtigen müssen, daß es nicht

einen Haufen Leute gäbe, die auf eine Stelle warteten. Jene, die nicht einen angemessenen Lohnstandard böten, würden der benötigten Arbeitskräfte ermangeln.

Die Frage der Vollbeschäftigung

Prof. Röpke (Genf) vertritt die Vergangenheit! Er schreibt:

«Es geht heute darum, ob wir der von der Schule der ‚Vollbeschäftigung‘ empfohlenen Politik des konstanten Inflationsdrucks mit allen seinen schließlich unvermeidlichen Folgen wirtschaftlicher und politischer Art folgen wollen, ob wir uns in Zukunft auf den Satz verpflichten wollen, daß Preis und Lohn niemals gesenkt und der Zins niemals erhöht werden soll, ob wir dem Staate in Zukunft die Rolle zuteilen sollen, wie ein Buchhalter der Volkswirtschaft über einer immer